

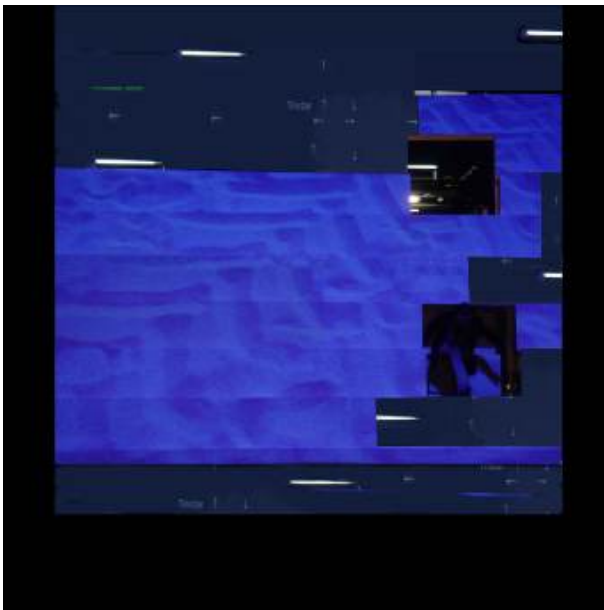
# TRISTAN.fragment

Musiktheater-Projekt von Peter Stangel und Alexander Arotin

Neufassung von Richard Wagners *Tristan und Isolde* in fünf Szenen für 2 Solisten, Kammerorchester und multimediale Rauminstallation.

Musikalische Leitung und Neufassung: Peter Stangel

Regie, visuelles Konzept und Rauminstallation: Alexander Arotin



Die nächtliche Begegnung und Liebesszene der beiden Protagonisten (2.Szene des 2. Akts) bildet in **TRISTAN.fragment**, wie auch in Wagners Oper, den Kern des Stücks: Es geht um die virtuelle Begegnung zweier Menschen, die in der realen Welt nicht möglich ist. Die Handlung findet ausschließlich in den Köpfen statt, Visionen und Träume von Liebe und Tod bilden sich in der Phantasie und werden durch die Musik dargestellt.

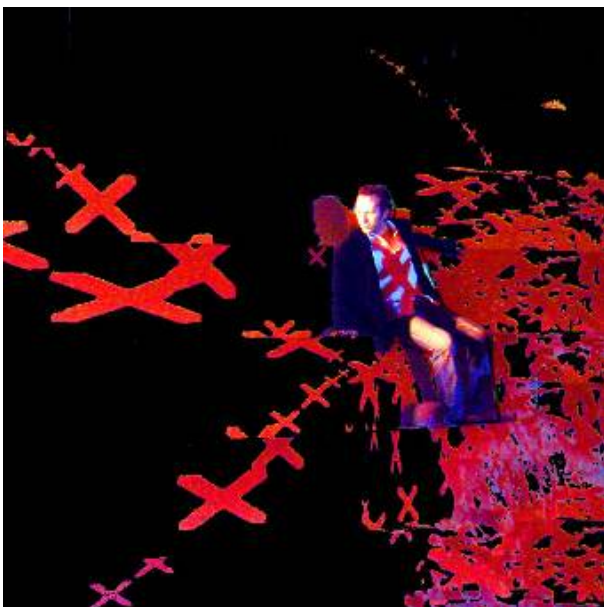
**TRISTAN.fragment** möchte die Essenz des Stücks freilegen.

Um die extreme Beziehung der beiden Protagonisten in diesem existentiellen Moment zu fokussieren und möglichst intensiv darzustellen, haben wir Wagners fünfständiges Werk zeitlich, räumlich, akustisch und dramaturgisch komprimiert zu einem knapp zweistündigen Ablauf in 5 Szenen.

Die äußere Handlung und Geschichte kann dabei extrem reduziert werden, die ausführliche Beschreibung der Vorgeschichte im ersten Akt kann völlig wegfallen, muss nicht mehr den Großteil der Aufmerksamkeit und Kraft von Sängern und Zuschauern beanspruchen. Der inhaltliche Zusammenhang wird mit wenigen projizierten Bildzitate, künstlerisch transformiert, dargestellt. Außer den beiden Protagonisten werden alle Figuren von der Bühne verbannt.

Ungestrichen und in voller Länge erklingt der Kosmos des großen Liebesduettes sowie Tristans Fiebertvisionen von Isolde, das Wiedersehen, Tristans Ende und Isoldes Liebestod - erweitert um einige orchestrale Bruchstücke, die die Szenenwechsel andeuten. Das Orchester ist reduziert auf eine von Wagner gewissermaßen legitimierte Größe, nämlich die Besetzung des Siegfried-Idylls mit etwa 20 Musikern.

Auf der Schneide zwischen Kammermusik und Symphonik, trägt das Ensemble die Sänger, ohne daß sie Gefahr laufen, sich einem Wettbewerb um Lautstärken stellen zu müssen, und werden so frei für die Darstellung aller Nuancen bis ins feinste, verhauchende Pianissimo. Durch die Vielgestaltigkeit der Instrumentation bleibt dennoch der überwiegende Teil des Original-Klangbildes gewahrt, nur schlanker präsentiert sich **TRISTAN.fragment**:: Pompöser Klangrausch weicht charakteristischen, linearen und intensiv vibrierenden Spannungsbögen.



...Nicht nur musikalisch, auch visuell ermöglicht die komprimierte Fassung

**TRISTAN .fragment** eine extreme Intensivierung..



Eine beispielbare Rauminstallation soll für die Inszenierung entstehen, auf der sich die Sänger in stark determinierter Form bewegen können, die aber gleichzeitig ein wahres Zusammentreffen unmöglich macht.

Jeder Mensch bleibt in seiner Welt, jede Welt existiert für sich, im eigenen Kopf. Nur der konstruierte Klang, der "Tristan-Akkord" und die sich daraus entwickelnde Musik, schafft künstlich-künstlerisch eine Verbindung. Eine Vision, die wie das Wunder der Kraft der Phantasie, in totalem Kontrast zur Realität steht.

Auf diese Fläche, die, wie ein Fragment, wie eine Insel, ein Schiff, ein Blatt Papier, im leeren Raum schwebt, werden multimedial Abläufe projiziert, die sich von Szene zu Szene minimal verändern. Es sind Traumbilder, Bilder des Glücks, assoziative Strukturen und Zeichen, Geschwindigkeiten, Bewegungen des Bodens, der Erde, des Wassers, des Himmels, projizierte Materien und Pigmente....

Bilder, die den Betrachter aus dem realen Kontext herausführen. Sie stellen eine eilige Grundrichtung, Grundbewegung oder den Grundimpuls einer Szene dar. Je ser das Assoziationsmaterial gebildet wird, je raffinierter diese Bezugspunkte sind, je genauer Musik und Optik aufeinander hören und ineinandergreifen, desto intensiver wird dieser Vorgang.

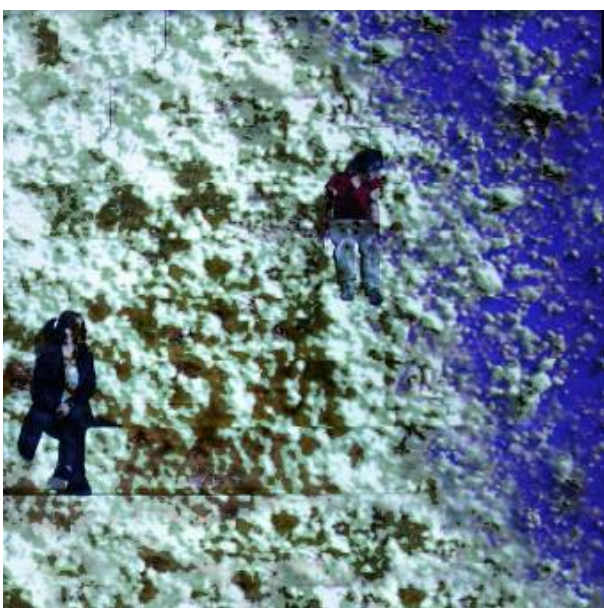
Der Sinn einer Aufführung ist, die Wahrnehmung zu intensivieren, ...die Sehnsucht nach dem Theater ist ja für uns auch manchmal die Sehnsucht nach einer Nische, sich herauszulösen aus der Realität...für einige Moment. Es gibt eine Szene der Sehnsucht, eine Szene des Treffens, eine Szene der totalen Leere, eine Szene der Verzweiflung und der Einsamkeit, und eine Szene der Erscheinung zum Schluss, die sowohl mit Illusion als auch mit totaler Desillusion zu tun hat.

Nur die Innenwelten werden dargestellt. Nicht das reale Zusammentreffen. Keine Durchinszenierung im üblichen Sinn mit Umarmung, Kuss etc. ...das wäre eine unglaubliche Reduktion. ...Nichts passiert im naturalistischen Sinn.

Im Stück geht es nur um die Gedanken während eines Augenblicks, die in musikalischer Form sublimiert ausgedrückt werden.... eine Momentaufnahme, ein Bild, ein Augenblick der aufgespaltet, gedehnt und reflektiert wird, verschiedene Aspekte eines Blickes.

Der Moment des Erkennens der Liebe.

Ausgangspunkt ist die Sehnsucht nach dem Glück, und beide sind sich völlig dessen bewusst, dass dieses Glück im Alltag nicht stattfinden kann und nur mit "höchster Zauberkunst" erlebt-erträumt werden kann.



Alexander Arotin: Bewegungs- und Lichtstudien zu TRISTAN.fragment

aus einem Gespräch mit Alexander Arotin  
Berlin im März 2004: